

Ä

# DIE BERICHTE

ÜBER DIE

## SCHLACHT AUF DEM WEISSEN BERGE

BEI PRAG.

ZUSAMMENGESTELLT

VON

D<sup>R</sup>. ANTON GINDELY.

---

WIEN, 1877.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN  
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Ä

Aus dem Archiv für österreichische Geschichte (LVI. Bd., I. Hälfte, S. 1)  
besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien  
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Unter denjenigen Schlachten, deren Anführung in jedem noch so geringfügigen allgemeinen Geschichtswerk unerlässlich erscheint, nimmt die Schlacht auf dem weissen Berge bei Prag eine hervorragende Stelle ein. Es ist nicht die Zahl der beiderseitigen Kämpfer und nicht die glänzenden und todesmuthigen Thaten der Einzelnen, die diese Schlacht auszeichnen, sondern es sind dies die wichtigen Folgen, die sich an dieselbe knüpfen. Die Gefahr, dass sich die von Ferdinand I. geschaffene österreichische Monarchie auflöse, wurde durch diese Schlacht definitiv beseitigt und zugleich jenes Regierungssystem angebahnt, das in Oesterreich unter geringen Modificationen bis zum Jahre 1848 in Geltung war. Wenn sonach die Schlacht nicht bloss für die Aufrechthaltung der Grenzen des österreichischen Staatsgebietes eine entscheidende Bedeutung besitzt, sondern auch auf das geistige Leben zahlreicher Völker durch länger als 220 Jahre einen so hervorragenden Einfluss äussert, so ist das Interesse an derselben gerechtfertigt und die vorliegende Arbeit mehr als erklärt. Ich habe in den verschiedenen Archiven, in denen ich meine Forschungen über die Geschichte des dreissigjährigen Krieges angestellt habe, sorgfältig die verschiedenen Schlachtenberichte abgeschrieben und zu einem Ganzen zusammengestellt. Man findet hier die Archive von Wien, Innsbruck, Gratz in Böhmen, München, Dresden und Simancas vertreten, und unter den Berichterstattern neben minder angesehenen, wenngleich wohl unterrichteten Persönlichkeiten, auch Personen von hohem Rang und Ansehen, wie den Herzog Maximilian von Baiern, den Grafen Buquoy, den kaiserlichen Obersten Maximilian von Liechtenstein, den Fürsten von Anhalt, den Grafen von Thurn, also alle jene Personen, die auf den Verlauf der Schlacht einen entscheidenden Einfluss

ausgeübt haben. Ich würde aber durch die blosse Zusammenstellung der den Archiven entnommenen Berichte nicht das nöthige Licht über die Schlacht auf dem weissen Berge verbreiten können, wenn ich nicht zugleich einige kurz nach der Schlacht durch den Druck veröffentlichten Berichte beischliessen würde, da dieselben bereits so selten geworden sind, dass sie fast als völlig unbekannt angesehen werden dürfen. Der österreichischen Kriegsgeschichte glaube ich durch diese Publication einen wesentlichen Dienst zu leisten, weil ihr so ein Quellenmaterial zu Gebote gestellt wird, dessen sie dringend bedarf, wenn sie über die in dem dreissigjährigen Kriege beginnende Organisation unserer Armee berichten will.

Bei den deutschen Berichten habe ich die Orthographie insofern geändert, als ich von der alten sinnlosen Anwendung kleiner oder grosser Anfangsbuchstaben abliess und der besseren Verständlichkeit wegen mich dem neuen Gebrauch anbequeme.

---

## A.

## Berichte über die Schlacht auf dem weissen Berge,

die von Personen, die in kaiserlichen Kriegsdiensten oder in Verbindung mit dem kaiserlichen Hofe gestanden sind, verfasst wurden oder von Schriftstellern herrühren, die in ihren Anschauungen auf kaiserlicher Seite stehen.

## I.

**Copia Schreibens, welches Herr Maximilian von Liechtenstein, General-Wachtmeister an seinen Herrn Bruedern Gundtackher von Liechtenstein aus Prag vom 9. November, Anno 1620, gethan.**

(Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck IX.  $\frac{119}{38}$ .)

Eine gleichlautende Copie ist im k. sächsischen Staatsarchiv. Unruhe in Böhmen 9178. B. 41. Fol. 255.

Am Allerheiligen Abend seindt wir mit der ganzen Armada gegen Rackonitz kommen in Meinung den Weg stracks nacher Prag zu nehmen. Vor Rackonitz haben wir den Feindt, der sich mit großem Vorthl verschanzt hat, angetroffen. Am Allerheiligen Tag seindt wir den Feindt umbgezogen ihne anzugreifen, aber man hat in Durchführung unser Pagage so viel Zeit verlohren, daß wir selbigen Tags weiters nichts thun können, dann ihne aus einem Wald abzutreiben, darin er uns vermeint den Paß zu verwehren.

Folgende Nacht hat sich der Feind also verschanzt, daß wir ihne nit angreifen können, jedoch hat man nit underlaßen mit grobem Geschütz gegen einander zu spielen, durch welches unserm Volck schlechter, dem Feindt aber großer Schaden geschehen.

Gegen den Abend ist unser General durch einen Mußquettschuß an Gemächten geschossen und etwas jedoch nit so